

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbach
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742

Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einseitige Colonne oberer Rand 20 Hfg.
von auswärts 25 Hfg. im Anhangenteil 75 Hfg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Hfg.

Nr. 182

Freitag, 29. August 1919

22. Jahrgang

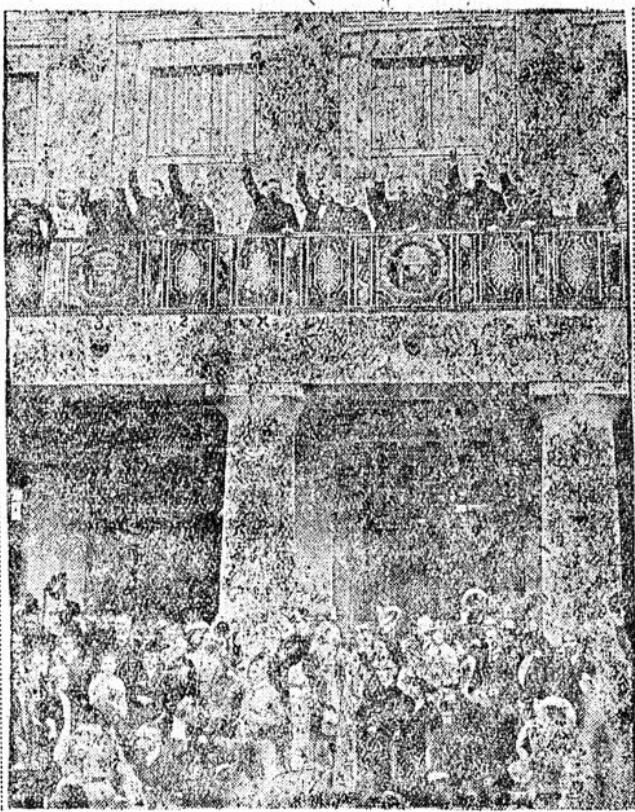
Politische Schulung der Frauen.

Wenn die Frauen sich von ihrem echten Frauenbewußtsein und von ihrem mütterlichen Sinne beraten lassen, dessen Leben und Wehen die Volksfamilie ebensowenig entzogen kann, wie die häusliche Familie, werden sie im neu eröffneten politischen Leben ihren Platz neben dem politischen Aufgabengebiete des Mannes bald und sicher herausfinden. Sie werden insbesondere auf ihrem eigenen Gebiete der Erziehung und Bildung, der Familien-, Sitten- und Kulturpflege, der Hauswirtschafts- und Gesundheitspflege, des Schutzes und der Förderung des Kindes, der Jugend, der erwerbstätigen Mädchen und Frauen auf dem wichtigsten Felde der Volkswohlfahrtspflege soviel seelisch befriedigende, schöpferische Arbeit finden, daß sie nicht in das rauhere Aufgabengebiet des Mannes überzugreifen brauchen. Zumal dies weder der Sache noch ihnen selbst dienen würde.

Unsere Mädchen und Frauen werden deshalb auch in ihrer Bildung und Schulung mehr nach der Ausbildung als Staatsbürgerin trachten, als danach, sich zu parteipolitischen Ringkämpferinnen und Schlachtenjungfrauen, kurz zu politischen Mannweibern zu verbilden und damit ihr Staatsbürgerinnenethos zu verwüsten, dessen still aufbauendes Wirken wir gerade heute so sehr bedürfen. Mit Entsetzen nehmen wir wahr, welche staatsbürgerliche Kulturlosigkeit sich unter der Rinde des stolzen Staatsaufbaues verbirgt. Kultur aber wächst nur aus dem Reiche der Seele und aus den Schätzen des Herzens, die beide vor allem der Frau anvertraut sind.

Jedes deutsche Mädchen und jede deutsche Frau soll also über den mechanisch-juristischen Knochen, Muskel und Nervenbau des Staats- und Gemeindeapparates hinweg ihr politisches Sinnen und Trachten richten auf das stille Wachsen und Wirken der unter jenem schützenden Gerüste liegenden edlen Lebensorgane der staatlichen und gemeindlichen Volksgemeinschaft der Volksfamilie. Kurz gesagt, sie soll vor allem sich als Staatsbürgerin wiederfinden, erleben und betätigen. Dazu wird sie sich schulen. Dann wird sie neben und oft hinter dem Manne im Parteileben, das meist Parteikampf ist, ihren Platz finden.

Besonderes Studium muß diese staatsbürgerliche und politische Schulung der Frau sein, in gemeinsamer Aussprache, wozu die „Soziale Kunst“ Nr. 59 des Volksvereins: Kleine Studien- und Lesekarte, Anleitung gibt. Zuerst gilt es durch den Wust des parteipolitischen Alltagsstrebens zu erkennen, was staatsbürgerliche Bildung und Erziehung, die nicht bloßes totes Wissen ist, bedeutet, was weiterhin politischer Sinn und grundlegende politische Schulung besagt. (Vgl. A. Pieper: Zur staatsbürgerlichen Bildung und politischen Schulung. Dort ist auch auf S. 54 f., S. 68 ff. ein Studienprogramm mit reicher Schriftenangabe aufgestellt. Eine Ergänzung gibt die „Soziale Kunst“ Nr. 62: Staatsbürgerliche und politische Schulung der Frauen.)



Von der Vereidigung des Reichspräsidenten.

Mit der feierlichen Vereidigung des Reichspräsidenten hat zu gleicher Zeit die verfassungsgebende Nationalversammlung den Weimarer Abschnitt ihrer Tätigkeit beendet. Wohl kein Parlament der Welt dürfte unter so schwierigen Verhältnissen haben arbeiten müssen als die deutsche Nationalversammlung, deren Sitz nunmehr nach Berlin verlegt wird. Nach Schluß der denkwürdigen letzten Sitzung in Weimar, richtete der Reichspräsident Ebert eine Ansprache an die vor dem Theater versammelte Bevölkerung von Weimar in der er den Schwur der Treue zum deutschen Volk erneuerte. Seine Worte wurden von der Menge mit stürmischem Beifall aufgenommen. Mit einem Hoch auf das deutsche Volk, in welches die Menge begeistert einstimmte, schloß der Reichspräsident. Diesen Moment veranschaulicht unser Bild. Reichspräsident Ebert X. Präsident Fehrenbach (1) Vizepräsident Haubmann (2) Reichsfinanzminister Erzberger (3).

Ausgehen soll diese Bildung und Schulung der Staatsbürgerin nicht von einer formelhaften lebensfremden Bürgerkunde, sondern vom Erleben der staatlichen Volksgemeinschaft als Lebensgemeinschaft und Schicksalsverbundenheit, des Bürgertums als Lebensaufgabe, des Bürgers

und Bürgerin als Urzelle im Volksganzen. Man vertiefe sich in Ursprung und Entwicklung unseres Staates, in den organischen Aufbau des neuen Volksstaates: Individualismus, Sozialismus und die organische Demokratie als die verschiedenen, miteinander ringenden Geistesrichtungen im Staatsleben wird man prüfen. Dann kann man die einzelnen staats-, wirtschafts-, sozialpolitischen und kulturellen Aufgaben und Betätigungsgebiete in Gemeinde und Staat zu verstehen suchen, stets aber unter dem Gesichtspunkte: welche Aufgaben sind hier der Frau gestellt von ihrer persönlichen Eigenart, Befähigung, Lebensstellung aus? In welcher Art und Betätigung kann jede einzelne sich als Urzelle im Organismus der Volksgemeinschaft des Staates, vor allem aber der Gemeinde auswirken?

Ist das Staatsbürgerinnenethos geweckt, der Staat und die Gemeinde freudig erlebt und lebenswahr bekannt, dann erst kann die Frau den Weg finden zur Partei und zum Parteileben. Denn nur zum geringen Teil leben Gemeinde und Staat vom Parteileben, zumeist dagegen von der Betätigung der Staatsbürger und Staatsbürgerinnen im alltäglichen Gemeinschaftsleben. Was dies der Frau ist, haben die Frauenhefte 1 und 4 (1919) des Volksvereins lebensfrisch dargelegt.

Gewerkschaften und neue Wirtschaft.

Es war sicherlich wohl bedacht, wenn auf dem vor kurzem in Weimar abgehaltenen Parteitag der Mehrheitssozialdemokratie der damalige Reichsarbeitsminister u. jetzige Reichszugler Bauer scharfe Worte gegen das Bestreben derjenigen fand, die die Sozialisierung als Mittel betrachten, um den „Kapitalismus abzuleben“ und die Arbeiter zu unmittelbaren Leitern und Besitzern der Einzelbetriebe zu machen. Auf das entschiedenste lehnte Bauer die Anschauung ab, als ob die Arbeiter eines Betriebes dessen Leitung und Verwaltung übernehmen könnten. Da durch entsteht keine Sozialisierung, sondern ein „Massenkapitalismus“, der schließlich zum Bankrott führe. Die Leitung eines Betriebes müsse in der Hand des verantwortlichen Betriebsleiters bleiben, wobei allerdings den Vertretern der Arbeitnehmer ein weitgehendes Kontrollrecht einzuräumen sei. Die Betriebsräte müßten sich als Organe der Gewerkschaften fühlen, denen im übrigen die Regelung der Lohn- und Tariffragen zuzufallen, während sonst ein einseitiger Betriebssozialismus die Folge sein würde.

Damit ist auch von autoritativer sozialdemokratischer Seite wieder betont worden, daß es nicht angeht, Betriebsräte oder ähnliche örtliche Stellen zu den künftigen Hauptträgern unserer Wirtschaft zu machen. Es müssen dies, zumal wenn die Wirtschaft der Zukunft weniger private Einzelwirtschaft, sondern Gemeinwirtschaft sein soll, zentrale Einrichtungen sein. Diese sind, wie auch Minister Bauer mit besonderem Nachdruck hervorgehoben hat, auf Seiten der Arbeitnehmer die Gewerkschaften, wodurch sich als

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spätgen.

55

„Professor von Leonberg.“ fuhr sie fort. „alles, was Sie mir sagen, woran Sie mich heute vielleicht warnen wollen, es ist keine Wirkung, keinen Einfluß mehr auf mich aus. Graf Nippach hat aufgehört, ein Anrecht auf meine Hand zu besitzen! Meinen Geistlichen, meiner heiligsten Überzeugung nach bin ich seine Braut nicht mehr. Das mag hart und schrecklich klingen aus Mädchenmund; besser aber ist es, unter allen Umständen die Wahrheit zu bekennen, als sich mit einer Lüge für den langen, wechselvollen Lebensweg zu trösten. Der Brief, der meinem Verlobten schon morgen diese Nachricht bringen soll, ist bereits geschrieben. Dominikus ist gut und edel, gerade er wird mich verstehen. So, und nun sprechen Sie, Herr von Leonberg!“

Tief aufatmend, wie von schwerer Seelenlast befreit, sah Vivian sich in einen Sessel sinken, in allen Stücken gefaßt, auch das nun Kommende, Unvermeidliche auf sich zu nehmen und zu tragen.

In Leonberg regte sich das peinigende Bewußtsein, die machtlos gegenüberzustehen; und ein Gefühl tiefen Mitleids kam hinzu. Er beugte sich näher zu ihr hinab; der Duft ihrer dunklen Locken strich ihm betäubend an Kopf.

O, nur den Arm ausstrecken, sie an sich reißen zu dürfen, um sie zu schützen! O, nur das Wort frei aus voller Seele heraus ansprechen dürfen, das mächtig genug war, alle Rätsel zu lösen, alles Dunkel zu lichten.

Doch nein, so konnte nur ein Schurke handeln, dem die Niederlage eines anderen als günstige Gelegenheit winkte, den unbehüteten, kostbaren Schatz an sich zu reißen.

Nein, das konnte er nimmermehr! Es war wieder der verführerische Reiz des Augenblicks, der ihn blendete, brauschte, der den Dämon seines Lebens, die Macht, die er über andere besaß, ganz einfach erstickte.

Nein, er würde sich jedesmal später bei ruhiger Überlegung eingestehen müssen, daß ein himmelweiter Unterschied bestand zwischen reiner, hingebungsvoller Liebe und der Wirkung jener gefährlichen Macht, mit deren Hilfe der „Anteufänger“ seine Opfer betäubte. Alles war nur Truggold,

war nur Schein! Nimmermehr vermochte er sich von diesen quälenden Zweifeln zu befreien.

Aber er beherrschte sich so weit, um mit Ruhe und Fassung zu erwidern: „Ihre Enthüllungen erschrecken mich in der Tat, Komtesse. Mir sind vor allem die Motive zu diesen Entschlüssen nicht klar, denn, was sich während der letzten vierundzwanzig Stunden ereignet hat, das weiß vorerst nur ich allein.“

Vivian sah mit scheuem Befremden auf und fragte rasch: „Sie haben Nachricht — schlimme Nachricht — von Dominikus?“ O, sagen Sie alles, verhehlen Sie mir nichts! Ich ahnte, mußte, daß etwas Verdrängtes kommen würde!“

Ohne zu antworten, zog er ein Papier aus der Tasche und reichte es ihr. Vivian las: „Graf Nippach heute mittag plötzlich per Automobil abgereist. Vermute ihn auf dem Wege zu Ihnen, oder Grünau. Bin in großer Sorge. Geben Sie sofort Bescheid. Langjäger.“

„In Sorge? Deshalb?“

Mit diesen fast klanglos gesprochenen Worten gab sie ihm die Derselbe zurück.

Er sah sie traurig an.

Gestern Abend erhielt ich das Telegramm; aber es würde mich nicht beunruhigt haben, wenn Geheimrat Langjäger mir nicht schon einige Tage vorher über den merklich veränderten Geisteszustand des Grafen schriftlich Mitteilung gemacht hätte. Mein Kollege meint, daß irgend welche schlimmen seelischen Einwirkungen den bisher völlig normalen jungen Mann in einen Zustand heftiger Erregung und Reizbarkeit versetzt haben müssen. Er betraute mich zugleich mit der Aufgabe, Sie, Komtesse, davon in Kenntnis zu setzen.“

Vivian hatte die Hände im Schoß gefaltet, so sah sie und starrte mit verklärten Blicken ins Leere.

„Ob Graf Nippach,“ fuhr Leonberg fort, „der voraussetzungslos die ganze Reise im Automobil zurücklegen wird, man seinen Weg zuerst nach Z... nimmt, um mich aufzusuchen, oder hierher kommt, das dürfte ich keineswegs abwarten. Mir lag vor allem daran, etwaige Zwischenfälle zu verhindern. Deshalb mußte ich vor ihm bei Ihnen eintreffen. So — und nun sind Sie orientiert, Komtesse, und ich kann verschwinden, daß mir Ihre Mitteilungen fast eine Erleichterung waren.“

„Und nun, nachdem ich alles weiß, wollen Sie noch heute

fort, Herr von Leonberg? Was soll geschehen, wenn er kommt, wenn ich ihm sagen werde, daß ich seine Braut nicht mehr sein und niemals seine Frau werden kann? O, bleiben Sie, helfen Sie mir, bei diesem schweren Schritte!“

Sie war aufgesprungen, und streckte angstvoll ihre Rechte aus.

„Das werden Ihre Eltern übernehmen, teuerste Komtesse, oder vielmehr die Gräfin Mutter wird das tun. Ich habe dazu kein Recht,“ versetzte er dünn, indem er ihre eifrigste, kleine Hand mit heiligem Druck festhielt.

Er bedurfte aller seiner Willenskraft, der übermächtigen Versuchung zu widerstehen, das hilflose süße Geschöpf an seine Brust zu ziehen und zu rufen: „O, gib Du mir doch das Recht, Dich zu schützen und zu behüten Dein ganzes Leben lang; es soll Dir nie ein Leid geschehen!“

Und die Herbstwellen dufteten so süß, und ein seliger Frieden schwebte wie auf Engelsfüßchen durch den dümmrigen Raum.

Plötzlich ein häßlicher, greller Miston! Wie heißeres Saugen tönte es vom Eingange her, so gelblich, so voll Hohn, daß die beiden entsetzt emporfuhren.

Vivian befreite ihre noch ungeschlossenen Rechte ungestillt und prellte mehrere Schritte zurück.

Nach Leonberg, welcher der Türe den Rücken kehrt, wandte sich zornig um; zugleich malte sich jäh Schrecken in seinen erbläutenden Zügen.

Dort stand Dominikus Nippach mit blasser Stirn, totem Blick, verzerrtem Gesicht, aus dem die flackernden Augen herporquollen schienen.

Das Haar hing in wirrem Durcheinander über Stirn und Schläfen, der Hut lag schief auf dem Kopf, und so machte er den Eindruck eines Trunkenen.

Nach sein Anzug war merkbar derangiert; Rod und Paletot hingen locker von den emporgehobenen Schultern; der Hemdkragen lag verstaubt an, und die elegante, dunkelbraune Krawatte war nur lose darum geschlungen.

„Also doch! Da sind die beiden, und genau so, wie ich es mir vorgestellt habe. Als beide! Im Gespräch unter vier Augen! Gut getroffen habe ich das. Ja, ja, darum komme ich, darum bin ich da. Sie soll sehen, daß ich auch noch lebe.“

245,20

deren naturgemäßes Gegenstück auf Seiten der Unternehmer und Betriebsleiter die Arbeitgeberverbände ergeben. Beide zusammen bilden die Arbeitsgemeinschaft, sowohl zentral, als auch in den einzelnen Industriegruppen und Betrieben zur Regelung der beiderseitigen sozialen Beziehungen und zur Wahrnehmung der gemeinsamen beruflichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. So haben wir eine organische Gliederung und Entwidlung, einen Aufbau, in dem sich das eine aus dem andern ergibt, der eine Stein auf dem andern aufbaut, um so ein wohlgefügt Ganzes zu bilden.

Als Träger unserer Wirtschaft in den nunmehr bald ganz hinter uns liegenden fünf schweren Jahren haben sich die Gewerkschaften in hohem Maße bewährt. Die großen Verbände der Arbeiter und Angestellten sind während dieser Zeit sowohl der Staatsleitung als der Allgemeinheit wertvolle Stützpunkte gewesen. Und man darf es heute wohl ruhig aussprechen: das schwere wirtschaftliche Durchhalten wäre kaum möglich gewesen, wenn nicht die Berufsverbände der Arbeitnehmer sich so bereitwillig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hätten. Während vor dem ersten Weltkrieg die Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten in der Industrie ein recht frohliches, wenn nicht feindliches Verhältnis bestanden hatte, wurde es auch damit im Laufe des Krieges besser. Die Dringlichkeit der Verhältnisse führte, allerdings vielfach unter dem vermittelnden Dazwischentreten der staatlichen Stellen, zu einer gegenseitigen Annäherung und damit zugleich zu einem besseren Verstehen. Aus den Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften als ehemalige Kampforganisationen wurden Instrumente zur sozialen Bindung.

Leicht mag namentlich in bestimmten Kreisen unserer Industrie, nämlich dem Teil derselben, welcher als sogenannte Schwerindustrie im Zentralverband deutscher Industrieller organisiert war, die Wandlung nicht gefallen sein. Um so eher war der andere Teil derselben, der die sogenannte Fertigungsindustrie umfaßte, im Bund der Industriellen zusammengeschlossen war und von jeher eine mehr soziale Gesinnung zeigte, dazu entschlossen. So erklärt sich denn auch das Zeugnis, das der bekannte Industrieführer, des Präsidialmitgliedes des Bundes der Industriellen, Dr. G. Stresemann in seiner Sammlung von Aufsätzen und Vorträgen: „Macht und Freiheit“ den Gewerkschaften fähren ausstellt, daß sie ihr früher schon bewährtes Verantwortungsgesühl vor allem im Krieg gegenüber dem Staat bewiesen hätten. „Mögen hier und da bedauerliche Vorkommnisse sich ereignet haben, mögen vielleicht mit Recht die enormen Lohnsteigerungen in manchen Fabriken als ungesund erscheinen: die Tatsache, daß wir ohne große, das soziale und Wirtschaftsleben erschütternde Streiks diesen gewaltigen Krieg durchgekauften haben, ist doch ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Arbeiterschaft.“

Wo nun die gewerkschaftlichen Berufsorganisationen der Arbeiter auch nach der Auffassung und dem Willen der sozialistischen Gewerkschaften die starken Mitträger der Wirtschaft der Zukunft sein sollen, ist es um so bedauerlicher, daß sie von den unabhängigen Sozialisten sowie den diesen nahestehenden Kommunisten zum Gegenstand unverantwortlicher politischer Treibereien gemacht werden. Die Gewerkschaften, mit deren ruhiger, sachlicher, wirtschaftlicher Arbeit die radikal gesinnten Kreise in der Sozialdemokratie von jeher nur schwer sich abfinden können, sollen zu Instrumenten der Politik oder gar des Putschismus gemacht werden. Sehr bezeichnend ist dabei, daß der Terrorismus, jene üble Erscheinung, über die die Gewerkschaften sich sonst so viel beklagt haben, in diesen selbst sogar zur Waffe des Bruderkampfes zwischen den mehrheitssozialistischen und den unabhängig gesinnten Kreisen geworden ist. Um so mehr haben alle ruhig denkenden Arbeiter ein Interesse daran, den reinen Charakter der Gewerkschaften zu bewahren und diese aus dem politischen Getriebe herauszuhalten.

Somit laufen wir Gefahr, daß unser wirtschaftlicher Wiederaufbau erschwert wird, indem die Träger der Wirtschaft der Zukunft angegriffen werden und sich als nicht genügend widerstandsfähig und stark erweisen. Unter einer

zusammenbrechenden Wirtschaft würden aber auch die bisherige, vielfach so mühsam erkämpften Errungenschaften der Arbeiter verloren gehen und damit Arbeiter zu Waise und Totengräbern der Arbeiterinteressen werden.

Zum Frieden

Die Ausführung des Friedensvertrages

Die deutsche Delegation teilt mit, sie habe Kenntnis genommen von der Mitteilung, der Alliierten, welche besagt, daß die interalliierte Kontrollkommission sich nach Ratifizierung des Friedensvertrages nach Deutschland begeben werde, um die Ausführung der Bedingungen des Friedensvertrages hinsichtlich der Schifffahrt zu überwachen.

Die militärische Belegung der neutralen Zone

In der Frage der Belegung der 50-Kilometer-Zone östlich des Rheins mit Truppen, die durch die Artikel 43 und 162 des Friedensvertrages im Grundsatz dahin entschieden war, daß nur eine Belegung mit Polizei- und Gendarmeriemannschaften nach der Stärke vom Jahre 1913 stattfinden solle, ist nunmehr dem Vorsitzenden der interalliierten Waffenstillstandskommission in Köln ein Entschluß des Marschalls Foch zugegangen, der dahin lautet, daß sich die verbündeten Mächte der Unzulässigkeit eines solchen Zustandes mit Rücksicht auf die öffentliche Ordnung nicht verschließen und daher zugestünden, daß die 50-Kilometer-Zone deutscherseits mit 20 Bataillonen, 10 Eskadrons und 2 Batterien von Infanterie des Friedensvertrages auf die Dauer von drei Monaten belegt würde.

Wilson für Ratifikation bis 20. September

Aus New York wird gemeldet: Eine Botschaft Wilsons an den Kongreß ersucht um Ratifikation des Friedensvertrages mit Deutschland bis zum 20. September. Weiter kommt aus New York die Meldung, daß der nationale Wirtschaftsbund sich mit 519 gegen 166 Stimmen zugunsten der Ratifikation des Friedensvertrages „ohne die komplizierenden, verzögernden und abschwächenden Vorbehalte“ ausgesprochen habe.

Der Friedensvertrag für Deutschösterreich

Wie die Agence Centrale aus Paris meldet, hat der Oberste Kriegsrat die endgültige Entscheidung über den Friedensvertrag mit Österreich gefällt. Die österreichisch-italienische Grenze werde bleiben, wie sie im ursprünglichen Vertrag festgesetzt war. Die österreichischen Einwände gegen die Festsetzung der Grenzen mit der Tschecho-Slowakei würden zurückgewiesen, ebenso die österreichischen Einwände bezüglich Kärntens. Dagegen werde das Gebiet von Marburg zum Bezirk von Klagenfurt geschlagen und einer Volksabstimmung unterworfen werden. Alle österreichischen Vorschläge bezüglich einer Ermächtigung der Entscheidung würden zurückgewiesen, doch würden die finanziellen Klauseln noch den Gegenstand längerer Erörterungen bilden. Der Oberste Kriegsrat habe außerdem Maßnahmen gegen die deutsch-österreichische Anschlussbewegung erwogen.

Deutsches Reich

Keine Neuanwerbungen für die Reichswehr

Zur Durchführung der Verminderung des Heeres auf Grund des Friedensvertrages sind künftighin Neuanwerbungen und Neueinstellungen in die Reichswehr verboten. Für zurückkehrende Kriegsgefangene und die bei Abweilungsstellen zurückgehaltene Kapitulantent wird eine bestimmte Anzahl von Unteroffiziere und Mannschaftenstellen offen gehalten werden. Es empfiehlt sich daher nicht, zum Zweck der Meldung noch kostspielige Reisen zu Werbestellen oder Truppenteilen zu unternehmen, da sie ohne Erfolg sein werden.

Heimkehr von Kriegsgefangenen

Nach einer Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus ist ein weiterer Transport der Madenschen Armee von 1300 Mann in Wien eingetroffen. Zur Begrüßung der aus Serbien im Lager Lech-

feld eingetroffenen deutschen Gefangenen sandte Reichsminister Bauer an die Lagerverwaltung nachstehendes Telegramm: Den in die Heimat zurückgekehrten, im Lager Lechfeld versammelten Kriegsgefangenen sende ich ein herzliches Willkommen und freundliche Grüße.

Gerüchte aus Schleswig

In Nordschleswig werden Gerüchte verbreitet, wonach denjenigen Wehrpflichtigen, die nach der Abstimmung, falls diese zugunsten Dänemarks spräche, nach Deutschland zurückkehren wollen, nicht gestattet werden soll, mehr als 250 Kilogramm ihrer beweglichen Habe mitzunehmen. Erkundigungen an der dänischen Regierung haben ergeben, daß an diesen Gerüchten auch nicht eine Spur Wahrheit ist.

Die Schule im Dienste der Völkervereinigung

Der preussische Kultusminister hat an die ihm unterstellten Behörden folgenden Erlaß gerichtet:

„Die Liga für den Völkervereinigung“ hat sich in dankenswerter Weise bereitgefunden, durch namhafte Rezipitoren in den Schulen bedeutende Dichtungen und Vorträge die dem Völkervereinigungsgedanken dienen können, zum Vortrag zu bringen. Ich ersuche das Provinzialschulkollegium oder die Regierung die Leiter der Schulen unter Hinweis auf die Wichtigkeit und den Wert der Verbreitung völkervereinigender Gedanken in den Schulen anzuweisen, den Anträgen der Liga auf Abhaltung derartiger Vorträge in den Schulen bzw. den Schulräumen weitestgehend entgegenzukommen und auf regen Besuch der Veranstaltungen durch die Schüler hinzuwirken.

Die Petroleumversorgung

Das Reichswirtschaftsministerium hat laut Vossischer Zeitung dem hamburgischen Kriegsvorsorgungsamt auf Anfrage mitgeteilt, daß in diesem Winter mit Petroleum eine Einfuhr aus Galizien und Rumänien vorerst nicht zu rechnen sei. Deutschland wird in diesem Winter fast ganz von Amerika abhängig sein. Bisher sind jedoch amerikanische Zufuhren noch nicht eingetroffen, und es ist auch noch nicht zu übersehen, wann irgendwie nennenswerte Zufuhren eintreffen werden. Vor Ende September wird auf keinen Fall eine Petroleumverteilung möglich sein, und die zu erwartende Petroleumknappheit wird auch in diesem Winter zur Nationierung des Petroleums nötigen.

Ausland

Die Weltkohlennot

Der Präsident des englischen Handelsamtes, hat Vertretern von Frankreich und Italien mitgeteilt, daß England nicht imstande sei, sein Versprechen wegen der Kohlenlieferungen zu halten, da seine Kohlenförderung nicht einmal den eigenen Bedarf decke und England gezwungen sei, anstatt Kohlen auszuführen, solche einzuführen. Hoover hat dem Obersten Rat der Verbündeten erklärt, daß Amerika nur eine kleine Menge Kohlen liefern könne, weil Mangel an Schiffsraum bestehe und die Frachten zu teuer seien. Die Vereinigten Staaten könnten nicht mehr als eine Million Tonnen monatlich ausführen.

Die Wiener Volkswehr

Amlich wird verlautbart, daß der Staatssekretär für Seerwesen wegen der herrschenden Mißstände das Volkswehrcorps 41 aufgelöst hat. Der Teil, der sich Disziplinarschwierigkeiten hat zu Schulden kommen lassen, wird aus der Volkswehr ausgeschieden. Die übrigen Leute werden auf andere Volkswehrcorps verteilt.

Der Kampf gegen die Bolschewisten

In Paris ist die Nachricht eingetroffen, daß zwischen der polnischen Regierung und der Regierung Petljuras ein Abkommen getroffen wurde, nachdem die beiden Regierungen verpflichtet sind, gegen die Bolschewisten vorzugehen.

Die Bauern wollen Land

Der Anant meldet, daß die Bauern von mehr als 200 Gemeinden der Campagna beschloffen haben, sich gutwillig oder mit Gewalt in den Besitz des unbebauten Landes zu setzen. In einigen Gemeinden hat die Bewegung bereits begonnen.

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spättingen.

56
Che Leonberg und Vivian das Ganze auch nur zu fassen vermochten, war Dominikus in sprunghafter Hast ganz nahe an sie herangetreten.

Leonberg erkannte sofort die Situation in ihrer vollen Tragik und trat dem Erregten mit ruhiger Würde entgegen. „Sie werden vor allem hier vor der Komtesse Ihre Ausdrücke mäßigen“, sagte er mit großer Bestimmtheit, den Arm des jungen Grafen erfassend. „Ich weiß nicht, welche unselige Veranlassung Sie in diesem Zustand hierhergebracht hat, aber ich appelliere an Ihre Aufstandesgefühl, den Arm des jungen Grafen erfassend. „Ich weiß nicht, welche unselige Veranlassung Sie in diesem Zustand hierhergebracht hat, aber ich appelliere an Ihre Aufstandesgefühl, den Arm des jungen Grafen erfassend. „Ich weiß nicht, welche unselige Veranlassung Sie in diesem Zustand hierhergebracht hat, aber ich appelliere an Ihre Aufstandesgefühl, den Arm des jungen Grafen erfassend.“

Seine Stimme hatte einen festen, keinen Widerspruch dulden Klang. Dennoch schien er keinen Eindruck auf den jungen Grafen damit zu machen.

„Was, um Himmels willen soll ich mich zusammennehmen?“ rief Graf Nippach wütend fort. „Gerade Ihnen, mein Herr, habe ich immerhin einiges zu sagen. Ich fürchte mich auch durchaus nicht, und wenn Sie noch so mit den Augen rollen. Das Recht ist durchaus auf meiner Seite. Ja, Sie werden sich in mir verrechnet haben. Der Narr, der Gimpel, für den Sie mich vielleicht halten, bin ich nicht; aber ich will Ihnen sagen, was Sie sind, Professor von Leonberg: ein Räuber — ein Dieb — ein gemeiner Dieb.“ Ichrie er mit steigender Heftigkeit, wobei der schlaffe, taumelnde Körper sich straffer aufbaute und sein brennendes Auge mit einem Ausdruck wilder Herausforderung Leonbergs Blick freute.

Ohne auch nur für einen Augenblick seine Ruhe zu verlieren, flüsternte Leonberg der Komtesse zu: „Bitte, verlassen Sie uns, Komtesse! In wenigen Minuten wird dieser Unfall vorüber sein. Nur gehen Sie schnell!“

Vivian rückte sich nicht. Einem wilden Blick stand sie an ihren Stuhl gelehnt und verwarfte keinen Blick von Dominikus.

Er hatte Leonbergs Worte wohl gehört. Eine wilde Op-

positionslust flammt in ihm auf, und verdrängte jedes andere Gefühl.

„Nein, Sie bleibt hier — die Hege — die Verschönerin mit dem schneidenden Gesicht. O, nein, das ist ja gar nicht Witz, meine Braut, sondern der böse Geist, der seine Fangarme gierig nach mir reißt: er trägt zuweilen ein weißes Kleid. Ja, ja, Verschönerer seid Ihr beide, Teufel, die die Entgeltsüchtige ins Unglück stürzen. Die Wunde mit dem weißen Gesicht hat's mir verraten. Du — der Hattensänger, der Spielmann, der Weiber, Narren und Ratten köhrt! Seht! Dort laufen sie — hundert — tausend, immer mehr — ha, welch elches Getier!“

Winfried Leonberg prallte zurück.

„Still! Ich befehle Ihnen zu schweigen, Graf Nippach“, donnerte er, „wenn Sie nicht wollen, daß ich meine Autorität als Arzt geltend mache und Sie mit Gewalt hinausbringe. Einem Kranken gegenüber — und der sind Sie — hören Rücksichten an!“

Er hoffte immer noch, durch Energie und Strenge den aufgeregten einzuschüchtern und zu beschwichtigen.

Alein mit wildfunkelnden Augen hielt Graf Nippach ihm stand.

„Komtesse, ich beschwöre Sie zu gehen“, bat Leonberg nochmals, da ihm nichts Gutes ahnte.

„Nein. So lange Sie hier sind, bleibe ich.“ Langsam bedend, doch fest zurück.

Ihr Bild verriet die größte Entschlossenheit, und über Leonbergs schmerzbelegtes Gesicht flog für einen Augenblick ein Schimmer wahren Glücks. Wie ein Träumender sagte er nach seiner Stimm.

Nippach benutzte die Pause mit der eigentümlichen Art, die Geisteskranken eigen ist, zu seinem Vorteil: er faßte mit schnellem Griff in die Tasche seines Leberocks und zog einen blühenden Gegenstand daraus hervor.

Vivian hatte ihn jedoch keine Minute aus den Augen gelassen. Von einer furchtbaren Erkenntnis angetrieben sprang sie vor und stellte sich, beide Arme ausgebreitet, schützend zwischen Nippachs tobenden Wut und Leonberg.

Was kümmerte sie jetzt das Band, das verhängnisvolle Uebereilung zwischen ihr und dem Kranken geknüpft hatte, was der Ring an ihrem Finger, was die Pflicht und die ge-

sellchaftliche Konvention. Er, für den das leuchtende, stolze Gesicht mit jeder Faser glühte, er war bedroht, er war in Lebensgefahr! Etwas allgewaltiges, eine nie gekannte Triebkraft bürstete sich auf gegen die hemmenden Schranken harter Menschengestaltung. In Vivians Innerem wurde es plötzlich sonnig, hell, und alles, was ihr bis heute als Unmöglichkeit, als Phantasiebild eines schlichten erträumten Glückes erschienen war, es verfloß — und verlor in unerlöser Weite. In ihm wuchs die Kraft mit der Todesangst, die Liebe mit dem tödlichen Bewußtsein: das Leben des Geliebten ist das einzige erstrebenswerte Ziel.

„Halt — halt, Dominikus! Um aller Barmherzigkeit willen, nicht schreien!“

Neuererzitternd laut gellte ihr Schrei durch den kleinen Raum.

Zu spät!

Der Geistesranke hatte bereits die Waffe auf den dicht hinter Vivian stehenden Arzt abgedrückt.

Es war das Werk einer Sekunde. Ein helles Aufblitzen — ein kurzer, scharfer Knall — und getroffen taumelte Vivian mehrere Schritte rückwärts gegen die Wand.

Im gleichen Augenblick umspannten aber auch schon Leonbergs muskulöse Arme die Schultern des Wahnflümmigen. Rasch entwand er ihm den noch rauchenden Revolver, schlenkerte ihn in eine Ecke und drängte den Grafen mit aller Kraft zurück, bis er ermattet in einen Sessel sank.

Dann stürzte er zu der an der Wand lehrenden Komtesse. „Sind Sie getroffen — verletzt?“ flüsterte er auf's tiefste erregt.

Ein marmorbektes, beinahe starres Gesicht hob sich stumm zu ihm empor.

Leonberg stöhnte laut auf und riß, ohne eine Sekunde länger zu zögern, den weißen, blutgefärbten Ärmel von der Schulter. Der entblößte und verletzte Arm hing schlaff und trafllos herab.

Sofort lehrte die Ruhe und Besonnenheit des sich seiner ernsten Aufgabe voll bewußten Arztes in ihn zurück, und er untersuchte peinlich gewissenhaft die Verletzung. Vivian rückte sich nicht; auch nicht der geringste Schmerzenslaut entfuhr ihr.

Die Deutschen in Westungarn.

Die Neue Freie Presse meldet aus Budapest: Hier war eine Konferenz von Vertretern aller deutschen Parteien von Bürgern, Bauern, Christlichsozialen, Sozialdemokraten. Die Konferenz beschloß die Durchführung des seinerzeit von dem Nationalitätenminister Oskar Jaszi entworfenen Autonomieprogramms und forderte für Westungarn eine autonome Verwaltung mit deutschen Behörden und deutscher Gendarmerie unter einem deutschen Nationalitätenminister. Es wurde ein Dreierausschuß aus der Bauern- und Bürgerpartei, den Sozialisten und Christlichsozialen entsandt, der mit der Regierung und dem Verbandsbezuglich der vollen Autonomie Deutsch-Westungarns verhandeln soll.

Die Auslieferung Bela Kuns wird erneut verlangt.

Wie die Neue Freie Presse aus Budapest meldet, richtete die ungarische Regierung ein neues Ersuchen um Auslieferung Bela Kuns und Genossen nach Wien. Die Note, die sich dieses Mal nicht an die Polizei, sondern an das Staatsamt des Äußeren wendet, zählt eine Reihe von Verbrechen und Gewalttätigkeiten der in Oesterreich internierten Kommunisten auf und enthält eine ausführliche juristische Begründung des Begehrens. In Budapest erwartet man die Erledigung in kürzester Frist.

Amerikas Handelsflotte.

Franklin Roosevelt, Staatssekretär für Marineangelegenheiten, empfiehlt die Annahme einer Vorlage über einen Kredit von vier Millionen Pfund Sterling, um die Handelsflotte der Vereinigten Staaten wieder instand zu setzen. Ebenso wird der Neubau von 1493 neuen Stahlschiffen empfohlen, gleichbedeutend mit mehr als acht Millionen Bruttoregistertonnen, die alle auf amerikanischen Werften gebaut werden sollen.

Der internationale Gewerkschaftsbund und der Washingtoner Kongreß.

Wie Het Volk meldet, sind die Sekretäre des internationalen Gewerkschaftsbundes, die Herren Ubegeest und Gimmen aus England, wo sie mit Minister Barnes eine Unterredung über die Teilnahme der Gewerkschaften an der Washingtoner Arbeiterkonferenz hatten, nach Amsterdam zurückgekehrt. Minister Barnes drang bei dem Vorstand des internationalen Gewerkschaftsbundes sehr darauf, daß dieser seinen Einfluß zugunsten der Teilnahme der Gewerkschaft an der Washingtoner Konferenz geltend machen würde. Der Vorstand hat jedoch mit Bestimmtheit erklärt, daß er seine Mitwirkung bei der Washingtoner Arbeiterkonferenz verweigert, wenn die Mittelmächte nicht zur Teilnahme am Kongreß aufgefordert werden. Barnes war nicht in der Lage, ein diesbezügliches Zugeständnis zu machen.

Kleine politische Nachrichten.

- Laut Germania ist der Zentrumsabgeordnete Hermann Becker zum Unterstaatssekretär im Reichsarbeitsministerium ernannt worden.
- Eine Reichskonferenz der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei soll am 9. und 10. September in Berlin abgehalten werden.
- Nach der Cologne Post (Nr. 126) ist Sir Harold Arthur Stuart zum Bevollmächtigten der Interalliierten Höhen Rheinland-Kommission in Koblenz ernannt worden.
- Der von der U.S.P. im Münchener Stadtrat durchgedrückte Amnestieantrag an das Justizministerium, der die Haftentlassung aller politischen Gefangenen sowie die Amnestie für alle Verurteilten bezweckt, ist vom Justizministerium ablehnend beschieden worden.
- Nach dem gutunterrichteten Brüsseler Mitarbeiter der Gazette, de Huy, soll in Belgien die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden. Die Dienstzeit werde ein Jahr betragen.
- Der belgische Senat hat den Friedensvertrag einstimmig angenommen.
- Die Times meldet aus Neuyork, daß der hohe Dollarkurs einen sehr ungünstigen Einfluß auf den amerikanischen Ausfuhrhandel ausübt. Im Monat Juni sind die amerikanischen Ausfuhr um 350 Millionen zurückgegangen.
- Präsident Wilson hat in einer Botschaft an den Kongreß gebeten, das Gesetz bezüglich der Patentschriften noch ein Jahr nach Friedensschluß fortbestehen zu lassen.
- Die italienische Kammer wird am 3. September ihre Sitzungen wieder aufnehmen und in den ersten Tagen mit der Beratung des Friedensvertrags mit Deutschland beginnen.
- Aus Malta trifft die Nachricht ein, daß General Liman v. Sanders an Bord einer britischen Yacht von Malta nach Venedig abreiste.
- Der Schah von Persien wird sich von Konstantinopel nach Italien, der Schweiz, Frankreich und Amerika begeben. Er wird England erst auf seiner Rückreise berühren.
- Weitere 600 Deutsche sind aus Australien ausgewiesen worden. Darunter befinden sich auch mehrere bekannte Baumwollhändler.
- Stephan Friedrich hat ein neues ungarisches Kabinett gebildet.
- Im Laufe des Monats September wird der König und die Königin der Belgier der Einladung des Präsidenten Wilson folgend die Vereinigten Staaten besuchen.

Die Unruhen im Reich.

Aus Rattowik wird gemeldet: Die Arbeitsaufnahme hält an; der Generalstreik gilt als erloschen. Wie aus Berlin berichtet wird, hat der preussische Minister des Innern auf eine Anregung zur Erhöhung des Sicherheitswesens in den Industriebezirken den Bescheid erteilt, daß eine Verstärkung der Sicherheitspolizei in den Industriebezirken mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werden soll.

Rheinland und Westfalen.

* **Euskirchen:** Wegen des Überfalls auf Truppen der britischen Besatzung im hiesigen Stadtwalde wurde der Stadt eine Geldbuße von 110 000 Mark auferlegt, die Polizeistunde auf 9,30 Uhr herabgesetzt und von der Bürgerschaft mußte eine Sicherheitswehr gestellt werden. Wie der stellvertretende Bürgermeister in der letzten Stadtverordnetenversammlung mitteilte, hat die britische Behörde das Urteil über den Haupttäter bei dem Überfall (einen Arbeiter mit Namen Heinrich Küpper) nunmehr ausgesprochen. Es lautete auf Todesstrafe. Sie ist auf dem Hofe der hiesigen früheren Infanteriekaserne bereits vollstreckt worden.

* **Lutzerath bei Cochem:** Schweres Autounfall. Vier ausländische Herren, die mit einem Lastauto, beladen mit 3000 Flaschen Sekt, nach Koblenz fahren wollten, erlitten in dem sogenannten Martertal, zwischen hier und Kaiseresch einen schweren Unfall. Die Bremse des Autos versagte und dieses stürzte den steilen Berg hinunter. Drei Herren blieben auf der Stelle tot; der vierte kam abends nach Lutzerath und meldete den Unfall. Das Auto ging ebenfalls bei dem Sturz in Trümmer.

* **Simmern:** Die Hunsrücker Erzlager. Eine französische Gesellschaft interessiert sich für die Hunsrücker Erzlager, nachdem sie sie eingehend befragt hat, und will sie ankaufen. Daß das Erzvorkommen auf dem Hunsrück nicht unwesentlich ist, geht aus daraus hervor, daß deutsche Fachleute der Erzindustrie ebenfalls den Kauf der Erzfelder planen mit Anwendung ganz erheblicher Geldmittel.

* **Von der Nahe:** In der Gemeinde Seebach bei Kirn brauchen die Einwohner keine Gemeindesteuern zu bezahlen. Das Einkommen aus den Wäldungen der Gemeinde ist so bedeutend, daß daraus die Staatssteuern vollständig gedeckt werden können.

* **Reinscheid:** Zur Linderung der hier herrschenden Wohnungsnot wird die Stadt am 1. Oktober d. J. die Wohnungsrationierung einführen. Für die freibleibende Hergabe entbehrlicher Wohnräume ist den Hausbesitzern und Jahabern größerer Mietwohnungen eine letzte Frist bis 1. Oktober bewilligt worden.

Brühl und Umgebung.

Brühl, 29. August.

* **Fleischausgabe.** Diese Woche gelangt Fleisch und Wurst zur Ausgabe. Preise sind aus der Bekanntmachung zu ersehen.

* **Lebensmittel.** Auf Abschnitt 47 der Lebensmittelkarte werden in den Lebensmittelgeschäften 115 Gr. Weizenmehl zu 10 Pfg. und 240 Gramm Weizengries zu 30 Pfg. und in den Buttergeschäften 200 Gramm Margarine zu 1,36 Mark nach Kundenlisten ausgegeben.

* **Richtpreise für Eier.** Auf Anweisung des preussischen Staatskommissars für Volksernährung hat der Regierungspräsident den Richtpreis für Eier bis zur Höhe von 60 Pfennig für Erzeuger und von 80 Pfennig für Kleinhandlärer das Stück festgesetzt. Von den Konsumenten wird dieser Erlaß sicherlich mit größerer Genugtuung aufgenommen werden, als von den Erzeugern.

* **Das Versorgungsamt 8. A. R.** teilt uns mit: Die Versorgungsangelegenheiten erleiden in vielen Fällen eine recht erhebliche Verzögerung in der Bearbeitung, weil aus den Eingaben der Antragsteller oft nicht ohne weiteres zu entnehmen ist, ob es sich um die geforderte Versorgung, um Unterstützungen, widerrufliche Zuwendungen, um Gnadengebühnisse oder dergl. handelt, oder weil in den Anträgen nähere Angaben über den letzten Truppenteil, dem der Versorgungsberechtigte oder der Verstorbene angehört hat, fehlen u. a. m. Zeitraubende Rückfragen, Zerkäuser und Nachforschungen sind die Folgen. Es ist deshalb ratsam, daß sich alle ehem. Heeresangehörigen in Unterstützungsangelegenheiten an die Fürsorgestellen, in Rentenangelegenheiten an die Bezirkskommandos, die Hinterbliebenen stets an die amtlichen Fürsorgestellen, in Rentenangelegenheiten an die Bezirkskommandos, in Gnadengebühnissen an die Bezirkskommandos wenden. Gesuche, welche unmittelbar dem Kriegsministerium, Generalkommando oder Versorgungsamt eingereicht werden, erleiden infolge der notwendigen Rückfragen stets Verzögerungen.

* **Die Augustversammlung des Brühler Gartenbauvereins** begann mit einer Besichtigung des Johannisgartens in Pingsdorf unter fachkundiger Führung des Besitzers Johann Waffenschmidt, der in eingehender Weise die Bewirtschaftungsweise und die Rentabilität des Gartens erläuterte. Unter den Apfelsorten zeichnete sich Jakob Reibel durch Tragbarkeit und Schönheit der Frucht besonders aus. Die Buchsbaumheide, die auf starkwüchsiger Unterlage veredelt, zu viel Holz treiben, will der Besitzer durch Umveredelung tragbarer machen. Der Vereinsvorsitzende, Herr Oberlehrer Nießen, dankte Herrn Waffenschmidt für seine lehrreichen Darbietungen. Sodann hielt der Vorsitzende im Festschönen Lokale einen Vortrag über die ethischen und volkswirtschaftlichen Werte der Gartenpflege. Er schilderte den Garten als ein Natur- und Kulturgut zugleich, das reichen Segen verbreite, erblicke in den Gartenarbeiten die natürlichste Körper- und Geistesgymnastik, plauderte über die Anmut eines Feierabendständchens auf der Gartenbank im Kreise der Familie oder trauer Freunde, gedachte pietätvoll der Kulturgeschichte, die im deutschen Hausgarten von altersher eine Pflegestätte finden, wies dann besonders daraufhin, daß die neue Zeit an die Gartenkultur die höchsten Erwartungen knüpfen und daß im Interesse unserer Volkswirtschaft die Bodenerträge wesentlich gesteigert werden müssen. Das könne geschehen durch eine gute Bodenbearbeitung und naturgemäße Bodenverbesserung, durch zweckentsprechende, von chemischen Kenntnissen gestützte Düngung, rechte Sortenwahl, rationelle Fruchtfolge und Zwischenkulturen, sachgemäße Bekämpfung von Pflanzkrankheiten und Pflanzenseiden, ökonomische Verwertung der Ernte. Bei allen diesen Bestrebungen müsse die biologische Wissenschaft die Führung

übernehmen; denn sie sei es, die uns das Leben und die gesetzmäßigen Lebensbedingungen der Gewächse verstehen lehrt, die uns neben dem Was das Wie und Warum erkennen lasse, die uns die Wunder und doch auch wiederum die Natürlichkeit des Lebens erschleße, die die Fäden um alles Leben — ob lebender Boden, ob Pflanze, Tier oder Mensch — schlinge. Sie sei ein sicherer Maßstab für die Prüfung unserer Erfahrungen und bewahre uns vor manchen Mißdeutungen derselben, wofür der Vortragende eine Fülle von Beispielen bot. Der Vortrag löste eine reiche, anregende Aussprache aus, an welcher sich insbesondere die Herren Stodt, Dessenich und Möhl beteiligten. Sodann wurde über Maßnahmen gegen die überhandnehmenden Gartendiebstähle beraten, über Dünger- und Sämereien-Bezug verhandelt, die Gründung einer Bibliothek, die Beschäftigung der Obsthilfen durch Sachverständige, die Einrichtung eines Frage- und Antwortkastens in den Monatsversammlungen und die Vorbereitung einer Gartenbauausstellung und eines Familienballes angeregt.

* **Verteidigung der Postbeamten.** Es ist Anweisung ergangen, die Beamten der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung nunmehr unverzüglich auf die von der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung angenommene Verfassung des Deutschen Reichs zu vereidigen. Der Eid lautet für alle Beamten ohne Ausnahme: „Ich schwöre Treue der Verfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten.“

* **Falsche Fünzig-Mark-Scheine.** sind bekanntlich viele im Umlauf. Bei genauer Besichtigung ist die Fälschung meistens sofort erkennbar. Um sich vor Verlusten zu schützen, tut man gut, sich beim Empfang von Geldscheinen von der Echtheit zu überzeugen.

Aus aller Welt.

Von Nah und Fern.

In der 2. Klasse der Preussischen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn im Betrage von 60 000 Mark in die Kollekte des Lotteriereinnehmers Nive in Deuk. Die Gewinner sind alle kleinere Leute. — In Hermsdorf im überfahlen zwei Arbeiter einen Betrunknen und raubten ihm Uhr nebst Kette sowie etwa 300 Mark. Die Täter wurden festgenommen. — Die Siebengebirgsbahn Bonn — Königswinter, die seit dem Beginn der Befehung nur bis Oberdellendorf fahren konnte, verkehrt vom Montag an wieder bis Königswinter. In Oberdellendorf ist die Bahnhofsstation. — Einbrecher haben Nachts im Arbeitsamt der Stadt Barmen den Geldschrank mittels seines Sauerstoffgebläses erbrochen und 85 000 Mark gestohlen. — Ein leichtes Erdbeben will man in einer der letzten Nächte in Koblenz beobachtet haben. Es waren mehrere kurze, schnell aufeinanderfolgende Stöße von nicht besonderer Heftigkeit. Ein unterirdisches Donnernrollen wurde nicht gehört. — Die Handelskammer in Hamburg hat die Zulassung der Frauen zur Börse beschlossen. — Dienstagabend wurde die Stadt Meckeln von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht, der bedeutenden Schaden anrichtete. Es gab mehrere Verletzte.

Das französische Militärgericht in Grevenbroich verurteilte den Bürgermeister M. von Jüchen, weil er einen Befehl mit offenbarem schlechtem Willen ausgeführt, zu 800 Mark Geldstrafe. — Unter dem dringenden Verdacht, vor einigen Wochen den Bürgermeister Nießert von Nimmersdorf ermordet zu haben, ist in Gummersbach der Arbeiter Robert Kott aus Marienberghausen verhaftet worden. — Gegen das skandalöse Treiben der Glücksspieler in Saarbrücken wendet sich ein Erlaß des Polizeidirektors: Es wird gegen alle Veranlasser von Glücksspielen mit äußerster Schärfe vorgegangen werden. Gegebenenfalls ist mit Schließung der Gaststätte zu rechnen. — Laut einer Meldung des Berliner Lokal-Anzeigers ist das historische Rathaus in Dinkelsbühl, eines der ältesten Gebäude der Stadt, abgebrannt.

Ein Brandunglück.

In der F. Thörls Vereinigte Harburger Delfabriken A.-G. ereignete sich durch Explosion eines Kessels ein umfangreiches Brandunglück. Das Feuer sprang auf einige Ölbehälter über, und das brennende Öl setzte die Fabrik in Brand. Ein Teil der Werke ist in Trümmer gelegt. Bisher wurden ein Toter und mehrere Verletzte geborgen. Es werden noch zehn Personen, die Nacht schicht hatten, vermißt. Der Schaden ist bedeutend. Der Betrieb kann teilweise aufrechterhalten werden.

Die Spartakidengrenel im Chemnitz.

Amlich wird bekannt, daß bei dem Putsch in Chemnitz Spartakiden verwundete Soldaten hin und her zerrten, schließlich mit genagelten Brettern totschlugen und auch Kranenträger vom Roten Kreuz mißhandelten. Es werden noch immer 17 Soldaten vermißt, von denen man befürchtet, daß sie heimlich ermordet wurden.

Eine Choleraepidemie in China.

Laut Telegraf meldet die Times aus Peking, daß in Schanghai eine ernste Choleraepidemie wüste und sich von dort in nördlicher Richtung über China ausbreite. Unter den Ausländern in China herrsche darüber große Beunruhigung. In Mulden fielen der Krankheit täglich 150 Personen zum Opfer.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Meinungsaustausch.

In der freien Aussprache, die sich an die Zentrumsversammlung vom 26. d. Mts. anknüpfte, wurden von einem Herrn die schwersten Vorwürfe gegen den Deutschen Lehrerverein erhoben. Der Einsender konnte trotz wiederholten Meldens nicht zu Worte kommen, und deshalb war es ihm nicht möglich, die schweren Beschuldigungen öffentlich zurückzuweisen. Wir haben darum dem Deutschen Lehrerverein die Äußerungen unterbreitet, um von dem betr. Herrn die Beweisführung oder Zurücknahme seiner schweren Anschuldigungen zu erwirken.

Ein Mitglied des Deutschen Lehrervereins.

Danksagung.

Für die trostreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Martin Iven

sprechen wir allen, besonders den Beamten und Mitarbeitern vom Grubwerk I und II sowie den Mitgliedern des Radfahr-Vereins in Vochem unsern innigen tiefgefühlten Dank aus.

Vochem, im August 1919.

Familien Iven und Brandenburg.

Fleischausgabe.

In dieser Woche gelangen zur Ausgabe:

1. 170 Gramm Rind- oder Kalbfleisch zum Preise von Mk. 5.50 je Pfund.
2. 30 Gramm Wurst zum Preise von Mk. 2.— je Pfund Blutwurst, Mk. 3.— je Pfund Leberwurst.

Brühl, den 29. August 1919.
Der Bürgermeister
von Brühl-Stadt und Land:
Dohr.

Die Speise-Transportgefäße der Stadtküche der Stadt Köln sind zu verkaufen!

Starts, innwendig gut emailierte Tonnen von 50 und 100 Liter Inhalt.
Die Gefäße sind teils neu, teils mehr oder weniger gebraucht und kosten Mk. 20.— bis 60.— je nach Beschaffenheit. Ganz besonders geeignet für Landwirte, Bienenzüchter, Bäcker, Metzger u. sonstige Gewerbetreibende.
Bescheid Köln, Klingelpfäß 45.

Damenstrümpfe von 5⁹⁰ Mk. an

in allen Preislagen.

Kremer

Brühl-Köln, Köln-Ehrenfeld,
Markt 26 Telephone 217 Subbelratherstrasse 132
Linie 20, Haltest. Glasstr.
Telephone A 5578

Spezial-Geschäfte

bester Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion, Modartikel.
NB. Mez-, Vater-, Näh- und Knopfloch-Seiden in allen Farben neu eingetroffen.

Modernes Lichtspiel-Theater

Brühl, Markt 16 Inh. Joseph Halm

PROGRAMM

Samstag, 30. August 1919, Anfang 6-10 Uhr
Sonntag, 31. August 1919, Anfang 2-10 Uhr

Spannend! Spannend!

COLOMBIA

Schauspiel in 5 Akten von Emil Rameau.
Regie: Konrad von Wieders.
In den Hauptrollen die grosse Künstlerin
ERNA MORENA

Spannend! Spannend!

IRRUNGEN

Soziales Schauspiel in 5 Akten v. Robert Heymann
In den Hauptrollen die beliebte Künstlerin
HENNY PORTEN

Meinen geehrten Kinobesuchern zur gef. Kenntnis, dass von jetzt ab jeden Samstag und Sonntag Vorstellungen stattfinden.
Joseph Halm

Pelzreparaturen

Umarbeitungen, Neuanfertigung nach neuesten Modellen und eleganten Pelzmodellen bei tadelloser Ausführung fertigt zu den billigsten Preisen an:

Pelz- und Modehaus Voigt

Köln, Lungengasse 31

Ecke Thieboldsgasse, am Neumarkt. Tel. B 3788

Untr. 58 Brühl Untr. 58

Färberei: Filiale L. Schütz

Fabrik Köln.

Erstklassige Ausführung. Prompte Bedienung.
Lieferung auf Wunsch bei Hem. Reinigung und Trauerfällen in 24 Stunden.

Kronen-Lichtspiele

Brühl W. Kaumanns

Samstag, 30. Aug., nachm. 5—11 Uhr
Sonntag, 31. Aug., nachm. 2—11 Uhr

Das Tagesgespräch aller Grosstädte!

Tausend — 1 Frau

Ein Lebensbild in 6 Akten

Erich Kaiser-Titz in der Hauptrolle

sowie die berühmte

Tänzerin Lucie Kieselhausen.

Bilder von vollendeter Schönheit.

Rolf das Pflänzchen

Köstliches Lustspiel in 4 Akten.

Wenn angängig eine Einlage.

FRIESEN-PALAST

Köln

Eröffnung 6. Sept.

Variété, Cabarét Café

Friesenplatz 23, am Kohlenzollernring

Haltestelle der elektr. Bahnen
3, 4, 5, 6, 16, 17, 18

Ha, ha, ha, ha, ha!!!

Die Kirmes ist wieder da!

Sonntag, 31. Aug., Montag, 1. Sept.
und Dienstag, 2. September:

Großes Tanzvergnügen

im Saale Lichtenberg, Seide.

Empfehle

ausgezeichnete Getränke u. Küche

Um zahlreichen Besuch bittet Aug. Lichtenberg.

HALT! Kirmes in Kierberg!

Restaurant „Zur Post“

Germann Wintgen.

In allen 3 Kirmestagen von nachmittags 3 Uhr an findet in meinem Saale

Großes Tanzvergnügen

statt. Für prima gute Biere, bestgeeignete Weine und gute Küche ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein

Germann Wintgen.

Kondens. Milch

Margarine, Schmalz

täglich grosse Zufuhren

Christian Kleinertz

Köln, Eigelstein 64

Butter-, Eier-, Käsegroßhandlg. Tel. A 489

Adressen

aller Branchen u.

von allen Orten

Münster's Verlag

Köln a. Rh.,

Hohenstaufenring 37.

Telephon A 7255.

Waschstoffe 3.75

in hübsch. Verpack.

per Meter

Brühl, Markt 70.

Stück-Kalk

sofort lieferbar. Anfragen unter K. W. 1798 an Rudolf Wolff, Köln.

Prachtv. Damentuch Friedensware preisw. abzugeben Schützenstr. 15.

Kaninchen

Belg. Riesen-Kaninchen 15 Pf. und Mutter-Kaninchen Silber und Belg. Land zu verkaufen. Roddergrube 18.

Für Bohnen, Gurken.

Pflaumen, Äpfel

Birnen

Einkochgläser

alle Größen, mit Ringdeckel und Klammern
Nur erstklassige Fabrikate!

Einkochapparate

extra schweres Fabrikat für alle Arten Einkochgläser
passend

Einfache Einmachgläser

zum Ueberbinden, in den Hauptgrößen per Stück
1.25, 0.95, 0.75, 0.55 Mk.

Einmachgläser

mit Metallschraubdeckel in verschiedenen Größen

Konservenglasöffner — Stein-Töpfe in allen Größen

Lieferung frei ins Haus, soweit unsere Wagen fahren

Leonhard Tietz A.-G

Köln, Hohe Strasse

Maurer

gesucht für dauernde Arbeit.

Fabrik Pohlig,

Berzdorf.

Volter & Co.

Anstreichergehilfen

sucht M. Schmitz,

Brühl, Tiegartenstr. 9.

Elektromonteur

sucht Installationsgeschäft

Wibb. Saas, Wiffr. 42.

Zuverlässiges

Mädchen

in besseren Haushalt sofort

gesucht. Königsstr. 18.

Gesucht per sofort eine

Stundenfrau

oder Mädchen.

Gartenstr. 25.

Saubere

Stundenfrau

gesucht. Kaiserstr. 16.

Ein in aller Hausarbeit

erfahrenes braves

Mädchen

per 1. Okt. od. früher gesucht

Br. Hermann Krüger,

Kaiserstr. 32.

Aus der Schule entlassenes

sauberes Mädchen

für Haushalt auf halbe Tage

gesucht. Wo sagt die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Kaiserstr. 2.

Kraftiges

Mädchen

zur Zimmerreinigung bei

gutem Lohn und guter Be-

zahlung sofort gesucht.

Wirtschaft

„Zum alten Dom“ Köln,

Kornstr. 15.

Eine ausländische Person als

Kaffiererin

für Samstag gesucht.

Brühl, Markt 16.

Kraftiges Mädchen

für ganz oder für Stunden-

arbeit gesucht.

Wohnhofstr. 10, Kierberg.

Leistendes selbstständiges

Mädchen

sucht Stelle. Wer sagt die

Geschäftsstelle.

Möbl.-Zimmer

für 2 Personen gesucht. An-

gebote unter G. B. 9123 an

die Geschäftsst. d. Bta.

2-3 Zimmer

in Vorort Brühl an älteres

oder allein. Ehepaar zu

vermieten. Offerten unter

O. P. 9125 an die Geschäfts-

2 Zimmer

und Küche von Bahnbeamten
zum 1. od. 15. Sept. zu mie-

ten gesucht. Offert. unt. H.

B. 9118 an die Geschäfts-

stelle.

Demjenigen sichere ich 5

Zimmer Kartoffeln zu der

mir eine 2 bis 3

Zimmer-Wohnung

besorgt. Offerten unter G.

E. 9119 an die Geschäftsst. erb.

Besserer Herr sucht zum

1. Sept. in Kierberg oder

Brühl einm. möbliertes

Zimmer. Offert. unt. D.

B. 9115 an die Geschäfts-

stelle.

Sau

sofort zu mieten oder zu

kaufen gesucht, am liebsten

mit Garten. Offerten mit

Preis unter G. H. 111 an

die Geschäftsstelle erbeten.

Einfamilienhaus

von ruhiger Familie zu mie-

ten oder kaufen gesucht.

Bedingung, daß bald bezo-

gen werden kann.

Offerten unter D. H. 110

an die Geschäftsstelle dieser

Zeitung erbeten.

Pöllen zu verk.

Bingsdorferstr. 22.

Schöne gepfl. e

Äpfel

per Hund 85 Pf. empfiehlt

Wibb. Krantzois, Brühl,

Hospitalstr. 35.

Schürzen

moderne Formen aus

la. Stoffen neu einge-

troffen.

Brünnel, Wiffr. 70.

Junger Hund

zu verkaufen.

Brühl, Markt 6.

la. Birnen

a. Einkochen, bis an

Privat zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäfts-

stelle?

Einmachtopf

30 Liter und 6 Liter, 4

Wien, alt, zu verkaufen.

Mühlentr. 68 II.

Neue Herrenhose

und Gummimantel zu ver-

kaufen.

Eckstr. 3.

Schwarzer

Gehrock-Anzug

sehr gut erhalten, preiswert

zu verkaufen. Zu erfragen

in der Geschäftsstelle.

Kronleuchter

für Gas und elektr. Licht

passend für Wirtschaft zu ver-

kaufen. Wo sagt die Geschäfts-

stelle?

hochtragende Kuh

zu verkaufen.

Bingsdorf, Obermühle 26a.

Gute

Milchziege

zu verkaufen.

Badorf, Steingasse 6.

Das Favorit-Moden-

Album

für Herbst und Winter

1919/20 ist soeben erschie-

nen. Hunderttausenden

von Frauen ist es der

unverlässliche und be-

liebteste Berater in allen

Bekleidungsfragen ge-

worden. Preis Mk. 1.50.

Zu beziehen durch W.

Blieb, Kölnstr. 35 und

A. Deß, Kölnstr. 49.

1 Waggon schöne

Äpfel

zu den billigsten Tages-

preisen eingetroffen.

Fran Wind

Mühlentr. 29.

Gente und morgen

prima Pferdefleisch.

Theodor Waffung

Waffstr. 29.

Deutsche

Schäferhunde

reife, 5 Wochen alt zu

verkaufen.

Voel, Bingsdorfer Hof,

Bingsdorf.

Wegen

Geschäftsübertragung

Ausverkauf!

Alle Damen- und Kinder-

hüte, Mäntel, Seide, Wollen

und viele andere Artikel zu

bedeutend herabgesetzten

Preisen

Maria Blieb, Kölnstr. 35

15000 Mark

auf 1. Doppelb. gesucht. Off.

unter E. F. 113 an die Ge-

schäftsstelle dieser Bta.

Für sofort

Fuhrwe k